



Was schützen wir eigentlich,  
wenn wir die Natur schützen?  
Philosophische Betrachtungen

Thomas Potthast  
potthast@uni-tuebingen.de



Zukunftsforum Naturschutz:  
*Natura 2000 in Baden-Württemberg – Lücken im Naturschutznetz. Wo  
stehen wir heute, wo müssen wir hin?*

Landesnatschutzverband BW, Stuttgart, 30. November 2013



---

## Agenda

1. Welche Natur(en)? Naturbegriffe
2. Naturschutz und (un)gewisses Wissen?
3. Naturschutzethik – jenseits der Mensch versus Natur Dichotomie
4. Fazit



---

## 1.1 Natur?

### Drei Naturverständnisse in Spannung

- a) das **nicht von Menschen Hervorgebrachte**  
Gegenbegriffe: Artefakt; Kultur; Technik; Mensch...
- b) das **Wesen/Wesentliche** und/oder  
**Selbstverständliche** von etwas  
Gegenbegriff: Wider- bzw. Unnatürlichkeit
- c) das durch **immanente (natürliche inkl.  
menschliche) Ursachen** Entstandene  
Gegenbegriff: Übernatürlichkeit; Transzendenz



---

## 1.2 Ganz Natur oder gar nicht?

Denkweise in (kontradiktorischen) Gegensätzen:

=> entweder Natur oder Artefakt/Kultur/Technik

- *„Die Lüneburger Heide ist gar keine Natur“*

=> falsch begründeter Übergang zu Bewertungen

- *„Es gibt überhaupt keine ‚richtige‘ Natur (mehr) in Mitteleuropa, daher lohnt sich Naturschutz erst ab Białowieża“ [und der Rest ist dann ‚falsche‘ Natur]*

=> Aus begrifflicher Festlegung wird Bewertung, ohne dass die Bewertungsgrundlage genannt wird

---



## 1.3 Natur, Natur und Natur im Naturschutz

a) das nicht von Menschen Hervorgebrachte

⇒ *Lebensweltlich und biologisch/ökologisch/natursch.*  
*(„Hemerobiestufen“, „Naturnähe“)*

b) das Wesen/Wesentliche oder Selbstverständliche

⇒ *(„Das Natürliche ist auch das Bessere“)*

c) das durch immanente (natürliche *inkl.* menschliche )  
Ursachen Entstandene

⇒ *das methodologische Naturverständnis der emp.*

*Wissenschaften: auch Menschen Natur, „alles Natur“*

*Alle drei Naturverständnisse im Naturschutz [durcheinander]*



---

## 1.4 Natur? Drei Betrachtungsebenen

**Ökosystem:** naturwissenschaftliche Perspektive

→ kausale Erklärungen, Modelle, Wertneutralität

**Landschaft:** ästhetische, hermeneutische und z.T.

wertende Perspektive → Raumwirkung,

Formenkombination, Kultur-Geschichte, Heimat

**Schutzgut:** wertende und normative Perspektive

→ Biodiversität, Wildnis, Paradies, Arkadien

*These:*

=> „Natur(schutz)“ bedeutet und umfasst immer eine

Kombination/ Überlappung dieser Perspektiven



---

## 2.1 Wissen und Natur

These:

Das Praxisfeld „Naturschutz“ ist sehr stark  
wissensgeneriert, gemäß dem Motto:

*Weil wir wissen, was Natur ist und dass sie  
bedroht ist, [und nur insofern?!] wird Natur zum  
Gegenstand der Ethik und der Politik*

Diese Konstellation hat tiefe Wurzeln in der Sozial-  
und Mentalitätsgeschichte des Naturschutzes und  
sie ist für ethische und politische Fragen des  
Naturschutzes zu berücksichtigen.



---

## 2.2 Wissen und Natur – die Urszene im Naturschutz

„Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen,  
wenn Ihr sie mit rechtem Erfolge schützen wollt.“  
Denn nur so kommt es, dass

„... Jedermann die Vögel mehr und mehr kennen  
und sich [somit; tp] ihrer freuen lernt.“

Karl Theodor Liebe (1895)

Heute:

**„Man kann nur schützen, was man kennt.“**

(u.a. ähnlich als Motto des BUND in den 1990ern)

---



---

## 2.3 Wissen und Natur – Natur-Forschung *versus* Natur-Liebe

„Wer die Natur gerade da, wo er sich mit ihr beschäftigt, besonders anziehend, schön oder nützlich haben will, wird sich vom Wege der strengen Naturforschung leicht in das dunkle und grenzenlose Gebiet der Naturdeutung verirren. Die Natur bewirkt in jedem Punkte genau das, was ihre daselbst zusammentreffenden Kräfte dem Entwicklungszustande der Welt gemäss bewirken müssen. In ihrem grossen ganzen giebt es keinen Nutzen und keinen Schaden.“ Karl August Möbius (1877: 57)

*ja, aber: ->*



---

## 2.4 Wissen und Natur – Natur-Forschung *und* Natur-Liebe

„Wirkliches Verständnis für die lebende Natur kann nur der gewinnen, der in seiner Forschung nicht nur mit nüchternem Verstand arbeitet; es muß ihn auch ein tiefes Naturgefühl, eine tiefe Liebe zur heimatlichen Natur durchglühen.“

August Thienemann (1959)

*Eine inzwischen antiquierte/überlebte Haltung?*



---

## 2.5 Wissen und Natur – Natur-Forschung *erklärt* Natur-Liebe

Wissen **und** Gefühl (binär / dualistisch)

*oder*

evolutionär geronnenes ‚Wissen‘ **als** Gefühl?

⇒ **Biophilia-Hypothese**: („wir“) Menschen fühlen uns  
als Resultat evolutionärer Selektionsbedingungen  
der Natur emotional nahe

⇒ rein naturwissenschaftliche Erklärung des  
Naturgefühls (Kellert & Wilson 1993)

*Aber: Biophilie-Disposition erklärt Naturzerstörung nicht!*

---



---

## 2.6 Natur ist bedroht: Prekäre Fülle

Verlust von Arten seit langem bekannt:

- Motiv des Naturschutzes seit über 100 Jahren

Millennium Ecosystem Assessment 2005:

- 15.000-30.000 Arten pro Jahr sterben aus
- 1.000 bis 10.000 Mal mehr, als es durch natürliche Vorgänge geschehen würde
- 80 % der Fischbestände bedroht
- 60 % der Ökosysteme sind degradiert oder nicht nachhaltig genutzt

=> Wissen um Fülle *und* Wissen um Bedrohung

---



---

## 2.7 Wissens-Lücken

- Genaue Artenzahlen?
- Genetische Vielfalt?
- Exakte Aussterberaten?
- Prognosen zu Ökosystemdynamik/Klimawandel?
- Exakte Voraussagemöglichkeit der Resultate von Naturschutzmaßnahmen?

=> Angriffspunkte gerade im politischen Raum



---

## 2.8. Das Vorsorgeprinzip

### Das Vorsorgeprinzip / *Precautionary Principle*

#### UNCED Rio Deklaration 1992:

Angesichts der Gefahr irreversibler Umweltschäden soll ein Mangel an vollständiger wissenschaftlicher Gewißheit nicht als Entschuldigung dafür dienen, Maßnahmen hinauszuzögern, die in sich selbst gerechtfertigt sind. Bei Maßnahmen, die sich auf komplexe Systeme beziehen, die noch nicht voll verstanden worden sind und bei denen die Folgewirkungen von Störungen noch nicht vorausgesagt werden können, könnte der Vorsorgeansatz als Ausgangsbasis dienen.“ (Kap. 35 Agenda 21)



---

## 2.9 Vorsorge und Nachhaltigkeit

### Vorsorgeprinzip – politische Implikationen

- 1) Initiierung vorbeugender Maßnahmen als Reaktion auf (wissenschaftliche) Ungewissheit über Risiken
- 2) Beweislastumkehr (bei mögl. sehr großen Gefahren) Ungefährlichkeit zu beweisen, Priorität d. Vorsorge
- 3) Suche nach alternativen Problemlösungen
- 4) Einbeziehung von Betroffenen bzw. ‚stakeholders‘ der Zivilgesellschaft bereits in den Problembeschreibungs- und dann in den Forschungs- und den Entscheidungsprozess



---

## 2.10 Zwischenfazit

- Wissensdimension im Naturschutz entscheidend
  - zugleich aber problematisch
    - a) mechanistisches Naturverständnis
    - b) keine Offenheit für Überraschungen
    - c) Grenzen des Wissbaren
    - d) strategische Fragen im politischen Raum
- => Vorsorgegedanken *und zugleich* größere Offenheit für die Natur, die jenseits der Planbarkeit liegt



---

## 3.1 Warum schützen wir die Natur?

„Im Bewusstsein des **Eigenwerts** der biologischen Vielfalt sowie des **Wertes** der biologischen Vielfalt und ihrer Bestandteile in **ökologischer**, **genetischer**, **sozialer**, **wirtschaftlicher**, **wissenschaftlicher**, **erzieherischer**, **kultureller** und **ästhetischer** Hinsicht sowie im Hinblick auf ihre **Erholungsfunktion**. ... der Bedeutung der biologischen Vielfalt **für die Evolution** und für die **Bewahrung der lebenserhaltenden Systeme** der Biosphäre, in Bestätigung dessen, dass die Erhaltung der biologischen Vielfalt ein ***gemeinsames Anliegen der Menschheit*** ist.“

(Präambel Biodiversitätskonvention CBD 1992)

---



---

## 3.2 Moral oder Ethik? Zur Klärung

„Moral“: individuelle und/oder kollektive Vorstellungen  
des Guten (guten Lebens; *Eudaimonia*) und des  
richtigen Handelns

(„Was um seiner selbst getan sein soll“)

„Ethik“: Reflexionstheorie der Moral

a) deskriptive Ethik (Moralsoziologie)  
und Metaethik (Sprachanalyse)

b) normative Ethik (Moralphilosophie i.e.S.)

Grenze Moral//Ethik nicht absolut, sondern graduell,  
weil jeder und jede über Moral reflektiert!



---

## 3.3 Werte (in) der Natur

### a) Nutzwert = instrumenteller Wert

(Natur als Ressource für menschliche wirtschaftliche und soziale Zwecke)

### b) Eigenwert = inhärenter Wert

(Wert jenseits direkter Nutzung, analog Kunstwerk; Wert liegt in der spezifischen Beziehung Einzelner zur Natur)

### c) Selbstwert = intrinsischer Wert

(Wert an und für sich, ganz unabhängig von Menschen)



---

## 3.4 Naturschutzethik

### Anthropozentrische Positionen

„Natur die uns nützt und die uns gefällt“ (W. Haber)

„Klugheit, Gerechtigkeit, Glück“ (K. Ott, U. Eser et al.)

→ Ist Natur ohne Menschen wertlos/ethisch irrelevant?

### Nicht-anthropozentrische Positionen:

Anerkennung anthropozentrischer Begründungen

**plus**

**Wert der Natur an sich**

→ direkte moralische Pflichten der Natur gegenüber?



---

## 3.5 Ethik der Biodiversität (nach CBD)

- „Biologische Vielfalt“ macht keinen prinzipiellen Wert-Unterschied zwischen natürlicher und anthropogener Vielfalt.
- Dadurch überwunden wird das falsche abstrakte Gegensatzpaar ("Mensch oder Natur") in Wissenschaft, Ethik und Politik.
- Das löst auch die Schwierigkeiten, "Natürlichkeit" plausibel und ein-eindeutig definieren zu können
- Natürlichkeit als *ein* wichtiges Kriterium unter anderen im Naturschutz



---

## 3.6 Ethik der Biodiversität (nach CBD)

Eine recht verstandene Nachhaltigkeitsidee schließt den Naturschutz mit ein:

- Die Leitlinien nachhaltiger Land-, Forst-, und Fischereiwirtschaft, des Kulturlandschaftsschutzes, des Arten- und Biotopschutzes und des Prozessschutzes sind gleichberechtigte Strategien, unterschiedliche Bestandteile der Biologischen Vielfalt zu erhalten (Schutzgut-Ansatz)
- Aber: Prioritäten- und Auswahlkonflikte...sind letztlich Landnutzungskonflikte, also Zielkonflikte!



---

## 3.6 Das inklusive Modell der Umweltethik

- Fragt nicht nach Werten von Menschen *oder* Natur, sondern nach den Werten und Verpflichtungen, die durch die **Interaktion von Menschen und Natur** bestehen
- Konflikte bestehen nicht zwischen Werten „des Menschen“ und Selbstwerten „der Natur“, sondern zwischen unterschiedlichen Formen menschlicher Naturinteraktion
- **Naturschutz ist immer auch die Frage nach den gelingenden gesellschaftlichen Naturverhältnissen**



---

## 4. Fazit

- Wir können und sollen genauer differenzieren, was wir meinen, wenn wir über „Natur“ reden
- Das *Vorsorgeprinzip (Precautionary Principle)* ist – mit den notwendigen Konkretisierungen im Kontext – angemessen als heuristisches und normatives Prinzip (auch) für Naturschutz; es folgt einer *universellen Gerechtigkeitsforderung*
- *(Nicht-)Wissen* ernst zu nehmen, bedeutet: Wir wissen zuweilen nicht, was *genau* wir geschützt haben werden, wenn wir die Natur, insbesondere die biologische Vielfalt erhalten und fördern



---

## 4. Fazit

- Erhaltung und Förderung von Arten weitgehend trotz aller Ungewissheiten plausibel
- aber Strategien (Aufwand) und Kriterien (natürlich/ fremd) angesichts *global change* überdenken
- Problem: Statisches Planerfüllungdenken (Zielvereinbarungen, Artenlisten,...)
- Natur Natur sein lassen ernst(er) nehmen
- Zugleich: Einbindung nachhaltiger Nutzung in Land-, Forts-, Fischereigebieten immer noch (zu) wenig als Teil des Naturschutzes verstanden



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



---

## Literatur 1/3

- Böhler, Dietrich (1992): Hans Jonas - Stationen eines Denkens. Von der Hermeneutik zum "Prinzip Verantwortung". In: Böhler, Dietrich, Neuberth, Rudi (Hrsg.): Herausforderung Zukunftsverantwortung: Hans Jonas zu Ehren, Münster: Lit-Verlag, S. 27 – 36.
- Gorke, Martin (2007): Bewahrung der Biodiversität vom Standpunkt einer holistischen Ethik, in: T. Potthast (Hg.): Biodiversität – Schlüsselbegriff des Naturschutzes im 21. Jahrhundert? Bonn-Bad Godesberg: Bundesamt für Naturschutz, S. 125-144.
- Hubig, Christoph (2006): Die Kunst des Möglichen I. Philosophie der Technik als Reflexion der Medialität. Bielefeld: Transcript [oder: [http://www.philosophie.tu-darmstadt.de/media/institut\\_fuer\\_philosophie/diesunddas/hubig/downloadshubig/technik\\_als\\_medium\\_und\\_reflexionsbegriff.pdf](http://www.philosophie.tu-darmstadt.de/media/institut_fuer_philosophie/diesunddas/hubig/downloadshubig/technik_als_medium_und_reflexionsbegriff.pdf)].
- Jonas, Hans (1979): Das Prinzip Verantwortung – Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kant, Immanuel [KdrV] (1976): Kritik der reinen Vernunft, 2. Ausgabe. Philosophische Bibliothek 37a. Hamburg: Meiner [1. A. 1781; 2. A. 1787]
- Kellert, Stephen R. & Edward O. Wilson (Hg.) (1993): The biophilia hypothesis. Washington D.C. & Covelo CA: Shearwater/Island Press.
- Liebe, Theodor (1895): Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn Ihr sie mit rechtem Erfolge schützen wollt - In: HENNICKE, Carl R. (Hg.): Ergänzungsband zu Hofrat Prof. Dr. K. Th. Liebes Ornithologische Schriften. Gera.



---

## Literatur 2/3

- Markl, Hubert (1995): Pflicht zur Widernatürlichkeit. *Der Spiegel* 48: 206-207 S.
- Möbius, Karl August (1877): Die Auster und die Austernwirtschaft. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig. Erweiterte Neuausgabe als: Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften 268, Harri Deutsch, Frankfurt am Main 2006.
- Leopold, Aldo (1949): *A Sand County Almanach, and Sketches here and there*, Oxford: Cambridge University Press.
- Ott, Konrad (1998): Ethik und Wahrscheinlichkeit: Zum Problem der Verantwortbarkeit von Risiken unter Bedingungen wissenschaftlicher Ungewißheit. *Nova Acta Leopoldina NF* 77(304), S. 111-128
- Ott, Konrad (2010): *Umweltethik zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Potthast, Thomas (1996): Inventing Biodiversity: Genetics, Evolution, and Environmental Ethics. *Biologisches Zentralblatt [jetzt: Theory in Bioscience]* 115(2) 1996: 177-185.
- Potthast, Thomas (1999): Die Evolution und der Naturschutz. Zum Verhältnis von Evolutionsbiologie, Ökologie und Naturethik. Campus, Frankfurt am Main & New York
- Potthast, Thomas (2006): Was ist Biodiversität und warum soll sie erhalten werden? Wissenschaftstheoretische und ethische Thesen. In: *Denkanstöße Band 2/2005: „Thesen zur Biodiversität“*: 17-29.
- Potthast 2007: Biologische Vielfalt, Ökologie, Evolution - Epistemisch-moralische Hybride und Biologietheorie. In: ders. [Hg]: *Biologische Vielfalt - Schlüsselbegriff des Naturschutzes im 21. Jahrhundert?* Bonn: S. 57-88.
-



---

## Literatur 3/3

- Sarasin, Philipp (2009): Darwin und Foucault. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Skorupinski, Barbara (1996): Gentechnik für die Schädlingsbekämpfung. Eine ethische Bewertung der Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen in der Landwirtschaft. Stuttgart: Enke.
- Solbrig, Otto T. (1994): Biodiversität – Wissenschaftliche Fragen und Vorschläge für die internationale Forschung. Dt. Nationalkomitee für das UNESCO-Programm "Der Mensch und die Biosphäre" (MAB). Bonn [engl.Orig. für MAB 1991].
- Takacs, David (1996): The idea of biodiversity - philosophies of paradise. Baltimore
- Thienemann, August (1959): Erinnerungen und Tagebuchblätter eines Biologen. Ein Leben im Dienste der Limnologie. Stuttgart: Schweitzerbartsche Verlagsbuchhandlung.
- UN , United Nations (2005): Millennium Ecosystem Assessment Synthesis Report. Washington DC.
- UNEP, United Nations Environmental Programm (1995): Global Biodiversity Assessment. Cambridge.
- Wittgenstein, Ludwig (1990) : Philosophische Untersuchungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Wolters, Gereon (1995): 'Rio' oder die moralische Verpflichtung zum Erhalt der natürlichen Vielfalt - Zur Kritik einer UN-Ethik", in: Gaia. Ökologische Perspektiven in Natur-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften 4: 244-249.